



Berghochzeit

So heirateten Sandra und Patrick

Mit der Seilbahn in den siebten Himmel, so könnte man diese Hochzeit umschreiben, denn gefeiert wurde in einem Hotel in den Bergen, das Brautpaar und Gäste ganz für sich hatten.

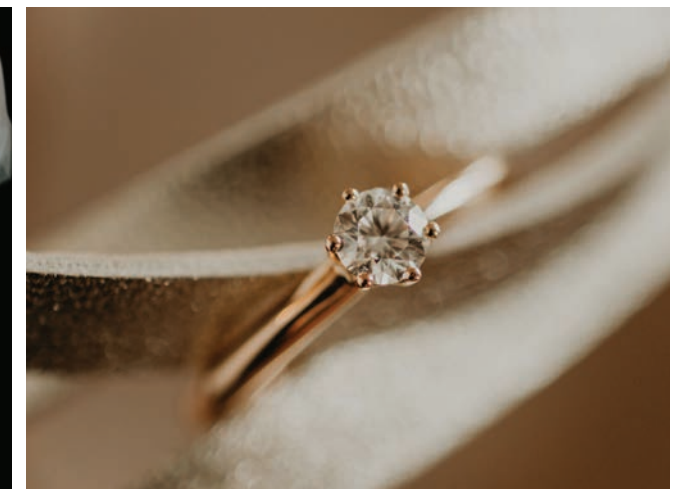
Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen«, meinte Matthias Claudius und hatte sicher recht damit. Und wenn man zu zweit eine mehrmonatige Weltreise macht, dann lernt man dabei nicht nur die Welt kennen, sondern sicher auch sich selbst und den Partner. Denn immerhin ist man auf einer solchen Reise praktisch ununterbrochen zusammen, macht alles gemeinsam, erlebt jede Menge schöne aber sicher auch ein paar schwierige Zeiten. Eigentlich der perfekte Ehetest. Und so kann es eben auch vorkommen, dass, wenn jemand eine Reise tut, er verlobt wieder zurückkehrt in die Heimat.

So war es jedenfalls bei Sandra und Patrick. Neun Monate waren sie gemeinsam unterwegs, hauptsächlich in Südamerika und Südostasien. In Neuseeland schliesslich scheint Patrick sich seiner Sache sicher gewesen zu sein, denn dort machte er Sandra einen Heiratsantrag. Und auch er hatte sich auf der Reise in ihren Augen wohl bewährt, denn

sie hat Ja gesagt. Ob es wirklich so war, dass die beiden gedacht haben: »Wenn ich mit diesem Menschen um die Welt reisen kann, dann kann ich auch mein ganzes Leben mit ihm teilen«, oder ob sie sich dessen auch vorher schon sicher waren, das haben wir bei unserem Gespräch nicht nachgefragt. Aber Fakt ist: Noch während ihrer Reise um die Welt begannen sie mit den Vorbereitungen für die Hochzeitsfeier in der Heimat.

Die Location

Und einer der ersten Punkte auf der To-do-Liste bei Hochzeitsvorbereitungen ist die Locationsuche. Sandra und Patrick hatten da recht genaue Vorstellungen. Da sie beide leidenschaftliche Skifahrer sind und praktisch jedes Wochenende in die Berge gehen, sollte es ein Fest im Schnee in einer Location in den Bergen werden. Ersteres hat nicht ganz geklappt, weil der eigentlich angepeilte Termin im März





*Auf Stein verewigt:
was die Gäste dem
Brautpaar fürs Leben
wünschten.*

wegen aus Krankheitsgründen verschoben werden musste. So wurde es dann der 19. Mai 2018, was aber sehr gut passte, denn auf den Tag genau sechs Jahre vorher hatten die beiden sich kennengelernt.

Was aber die Location betraf, wurden Sandra und Patrick fündig im Berghotel Mettmen in Schwanden, einer gelungenen Mischung aus Berghütte und Hotel mit einer traumhaften Aussicht, nur mit Seilbahn oder zu Fuss erreichbar: Genau so etwas hatten sie sich vorgestellt. Und dann bot es sogar exakt so viele Übernachtungsmöglichkeiten, wie die beiden Gäste einladen wollten. Und frei war es auch noch, als sie zirka sieben Monate vor ihrem Wunschtermin anfragten. Was ja nicht selbstverständlich ist. »Heute würde das vielleicht nicht mehr klappen,« sagt Sandra, »denn inzwischen ist das Hotel sehr beliebt geworden.« So aber hatten sie an ihrem Fest das ganze Hotel für sich.

Der Tag

Was den »Terminplan« für den Hochzeitstag betraf, so hatten sie sich eine ganz wichtige Vorgabe gemacht: »Wir wollten viel Zeit für die Gäste haben«, erzählt Patrick. »Und wir wollten diesen Tag ganz intensiv geniessen können und nicht, dass er wie im Rausch an uns vorbeifliegt.« Und so haben die beiden, die schon einen Tag vorher angereist waren, am Morgen um 7:30 Uhr erst einmal in aller Ruhe gefrühstückt, bevor Sandra, die selbst Visagistin und Hairstylisten ist (hair-and-make-up-artistjimdosite.com) in eine Braut verwandelt wurde. Zwei Stunden waren dafür veranschlagt und um 11 Uhr gab es die erste, einstündige

Session mit der Fotografin Andrea Kuehnis. Für Patrick war das gleichzeitig der »First Look«, das erstmal, dass er Sandra im Brautkleid sah. »Und ich war begeistert«, erinnert er sich. Anschliessend gab's für die beiden noch eine kleine Zwischenverpflegung, »die absolut überlebenswichtig war«, wie beide betonten. Dann ging's mit der Seilbahn hinunter ins Tal nach Schwanden, wo um 14 Uhr die freie Trauungszeremonie stattfand, an der nur die geladenen Gäste teilnahmen.

Die Zeremonie

Ja sagten die beiden im Hänggitturm, einem komplett aus Holz erbauten Gebäude, das früher zum Trocknen der Glarner Tücher gedient hatte. Gestaltet wurde die Feier von der diplomierten Zeremonienleiterin Astrid Steiner: »Sie hat uns«, erzählen Sandra und Patrick, »nach dem ersten Kennenlertreffen Fragebogen geschickt, auf denen wir beide zusammen, aber auch jeder für sich, viele auch persönliche Dinge über uns erzählen konnten. Danach hat sie dann ihre Rede gestaltet, die dann sehr schön auf uns zugeschnitten war.«

Als Ringkissen diente ein kleiner, hölzerner Milchkübel, den Sandra im Internet fand und »der gut zum shabby Chic passte, in dem wir die Deko gehalten haben«, erzählt Sandra. »Ausserdem bin ich auf einem Bauernhof aufgewachsen. Deshalb passte das sehr gut.«

Im Rahmen der Zeremonie verteilte Astrid Steiner Kieselsteine und Stifte an die Gäste, die dann ihre Wünsche für das Brautpaar auf den Steinen festhielten, während Musik gespielt wurde.



*Schwindelig
wurde es Sandra
und Patrick an diesem
Tag höchstens vor
Glück.*

Sandra und Patrick wollten während der Trauung kein öffentliches, gegenseitiges Liebesbekenntnis machen. Deshalb schlug die Zeremonienleiterin ihnen vor, sie sollten jeder dem anderen einen Liebesbrief schreiben und diese dann ein Jahr nach der Hochzeit zusammen öffnen. Sandra bastelte dann eine hübsche kleine Holzkiste, in denen die Briefe seither aufbewahrt werden. Sandra hatte ihren Vater gebeten, mit seiner Alphorngruppe aufzuspielen. Eine grosse Überraschung aber war es, als zum Lied »Uf de Bänklialp«, das die Braut besonders mag, auch ihre Schwester zum Alphorn griff, die seit ihrer Kindheit nicht mehr gespielt, extra für die Hochzeit aber wieder geübt hatte. »Das war für mich einer der berührendsten Momente der Feier«, sagt Sandra. Nach dem Jawort ging es wieder mit der Seilbahn auf den Berg, wo sich schon die Apérogäste eingefunden hatten. Andrea Kuehnist machte Fotos vom Brautpaar mit den engsten Familienangehörigen und anschliessend machten sie noch ein zweites Brautpaarshooting, bevor Sandra und Patrick sich noch einmal eine Stunde Auszeit auf ihrem Zimmer nahmen. Um 20 Uhr wurde das Nachtessen serviert und danach bis in die frühen Morgenstunden gefeiert. Viel Schlaf hatten die beiden jedenfalls nicht bekommen, als um 9 Uhr ein neuer Tag begann.

Die Deko

Den Blumenschmuck hat Sandra zusammen mit ihrer Schwester, die früher als Floristin gearbeitet hat, zusammengestellt. Im Brautstrauss kamen Buschrosen, Hyperikumbeeren, Sedum, Eustoma, Hortensien und Pfingstrosen, die

Lieblingsblumen der Braut, zum Einsatz. Auf die Tradition des Brautstrauswerfens verzichtete Sandra: »Die meisten weiblichen Gäste waren verheiratet. Das hätte nicht gepasst. Ich habe den Brautstrauss lieber mit nach Hause genommen und getrocknet.« Bei der Tischdeko wurden ähnliche Blumen verwendet. Es sollten, so Sandra, nicht zu viele verschiedene, aber natürliche Farben sein. Als Give-away fanden die Gäste kleine Tüten mit Glücksbohnen an ihren Plätzen. Damit griffen sie eine kleine Geschichte auf von einem glücklichen alten Ehepaar, das sich jeden Morgen eine Handvoll solcher Bohnen in die linke Hosentasche steckt und jedesmal, wenn sie etwas Schönes erleben oder sich über etwas freuen, eine davon in die rechte Tasche steckten. Abends dann setzten sie sich zusammen und zählten sich anhand der Bohnen all die Dinge auf, die ihnen an diesem Tag das Leben reicher gemacht hatten. »Wir fanden«, sagt Patrick, »das sollten unsere Gäste gleich einmal ausprobieren.«

Die Ringe

Eher ungewöhnlich – zumindest uns bei der HOCHZEIT ist diese Variante noch nicht begegnet – war die Wahl ihrer Trauringe. Sandra und Patrick haben sich beim Juwelier nämlich kein Trauringpaar ausgesucht, sondern jeder einen eigenen Ring. So wollten sie sichergehen, dass jeder etwas am Finger trägt, das ihm auch hundertprozentig gefällt. »Mit einem Trauringpaar«, erklärt Patrick, »hätten wir sicher einen Kompromiss finden müssen, mit dem wir dann nur zu 70 Prozent glücklich gewesen wären.« Das geben wir hier





Die Tische bekamen sprechende Namen: romanTisch, galakTisch, giganTisch ...

gerne als Tipp weiter an alle Brautpaare, die, was Schmuck betrifft, einen ganz unterschiedlichen Geschmack haben.

se) »... und die Braut selbstverständlich.« In der kleinen Pause gerade, verrät Sandra uns dann lachend, »habe ich meinem Mann einen sehr intensiven Blick zuwerfen müssen, damit ihm das wichtigste Highlight noch einfiel.« Und was geben die beiden anderen Brautpaaren als Tipp für die Hochzeitsplanung mit? »Auf jeden Fall immer nur das machen, was man selber wirklich möchte und nicht das, was andere vielleicht erwarten oder was die Tradition vorschreibt. Wir haben zum Beispiel auf den Eröffnungstanz verzichtet und auf die Hochzeitstorte, weil das einfach nicht unser Ding gewesen wäre. Und wir würden alles wieder ganz genauso machen.«

Die Highlights

Wie alle Brautpaare, die uns von ihrer Feier erzählen, haben wir auch Sandra und Patrick am Ende des Telefoninterviews gefragt, was für sie denn im Nachhinein die Highlights des Festes waren. Das Alphornspiel ihrer Schwester nennt Sandra unter anderem und Patrick zählt weiter auf: »Die Location mit der tollen Aussicht, die vielen tollen Reden und Darbietungen der Gäste ...« (hier kam eine kleine Pau-



Die Fotos von Sandras und Patricks Hochzeit machte **Andrea Kuehnis**, Hochzeitsfotografin in Wettingen. Mit ihrer jahrelangen Erfahrung und ihrem Blick für das Einmalige und Wunderbare fängt sie all die besonderen Augenblicke und die einzigartige Atmosphäre einer jeden Hochzeit ein. Es entstehen Bilder und einzigartige Erinnerungen an den grossen Tag.

Andrea Kuehnis, www.andreakuehnis.com